

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 2 (1929)

Artikel: Miscellen : Ein Münzfund in Solothurn
Autor: Kaelin, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miscellen.

Ein Münzfund in Solothurn.

Im Frühjahr 1928 wurden im Hause Nr. 39, rot Quartier (Hauptgasse) in Solothurn, anlässlich eines Umbaues Grabarbeiten vorgenommen. Am Dienstag, den 17. April stieß ein Arbeiter etwa 30 bis 40 Centimeter unter dem gepflästerten Kellerboden auf einen mit einer dicken Lehmschicht zugedeckten bauchigen rohen Tontopf. Dieser erwies sich als mit Silbermünzen gefüllt. Ein paar Tage später wurde ein zweiter kleinerer Topf gefunden, der aber leer war und vielleicht Goldmünzen enthalten hatte. Auf Veranlassung des Hauseigentümers, Herrn E. Chicherio, begann sofort Staatsarchivar Dr. Kaelin mit der Inventarisierung in Verbindung mit Herrn Dr. Tatarinoff, der als kantonaler Archäologe den Fund untersuchte. Der Regierungsrat des Kantons Solothurn traf vorsorgliche Maßnahmen zur Sicherung der Münzen für die öffentlichen Sammlungen, verzichtete aber in der Folge auf Geltendmachung der einschlägigen Bestimmungen des Art. 724 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Denn eine nähere Prüfung des Fundes ergab, daß diese Münzen dem Eigentümer freigegeben werden können, ohne wissenschaftliche Interessen zu verletzen. Diese Auffassung der solothurnischen Experten wurde bestätigt durch eine Überprüfung des Inventars und der Münzbeschreibung durch eine Fachstelle in Frankfurt a. M. Das städtische Museum war bereits mit guten Exemplaren derjenigen Typen, die in diesem Schatz vorhanden, versehen, soweit sie in sein Sammelgebiet einfielen.

Dagegen kommt dem Fund ein gewisses kulturhistorisches Interesse zu. Die älteste der gefundenen Münzen ist ein von 1726 datierter französischer Sechslivre, die jüngste ein Freiburger Fünfbätzner von 1830 mit ungetrübtem Stempelglanz. Diese letztere

markiert den frühesten Termin der Vergrabung, welche in die politisch bewegten Jahre 1830 oder 1831 fallen dürfte. Im Dezember 1830 war die Atmosphäre hoch geladen. Beunruhigende Gerüchte von bevorstehender Rebellion durchschwirrten den Kanton. Die Regierung ordnete ein achttägiges allgemeines Gebet in sämtlichen Kirchen des Kantons an. In Olten und Grenchen rurmorte es. Auf den Volkstag hin, der am 22. Dezember zu Balsthal stattfinden sollte, wurde lebhaft agitiert. Die Regierung beherrschte die Situation nicht mehr. In der Morgenfrühe des 22. Dezember marschierten die Grenchner, teilweise bewaffnet, gegen die Hauptstadt heran, welche ihre Tore schloß, und um die Schanzen herum nach Balsthal. Man kann sich denken, welche Aufregung damals die Hauptstadt durchzitterte; wußte man ja nicht, was aus diesem „Volkstag“ noch entstehen werde. Was wunder, wenn da ein „Stadtbürger“ aus Angst vor dem aufgeregten Landvolk seine Silberlinge unterm Kellerpflaster verbirgt, wo sie niemand sucht, nicht einmal seine Angehörigen. Einer spätern Generation blieb es vorbehalten, anhand dieses Schatzes sich ein Bild zu machen vom Münzumlauf und -Besitz in Solothurn zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Nachstehend eine Übersicht über die gefundenen Münzen.

AUSLAND.

Baden: 1 Kronenthaler 1814. — Total 1.

Bayern: 49 Thaler 1809—1821 mit dem Bild Maximilian Josephs. — Total 49.

Frankreich: 29 Thaler (6 Livres) 1726—1772 mit Bild Ludwigs XV., 20 Thaler 1778—1790 mit Bild Ludwigs XVI., 1 Franc 1791, 18 30-Solsstücke 1791—1792 mit Bild Ludwigs XVI., meist verschliffen. — Total 68.

Österreich: Brabanter Thaler 1756—1800, insgesamt 380 Stück, davon 9 mit Bild Franz I., 53 mit vier Kronen zwischen gekreuzten Lilienszeptern und der Umschrift Maria Theresias, 41 mit Bild Josephs II., 13 mit Bild Leopolds II., 263 mit Bild Franz II., 1 österreichischer Thaler 1821 mit Bild Franz I., 1821, 181 Brabanter Halbthaler, 113 Brabanter Gulden, 4 Brabanter Kronen 1788—1796 mit Bild Josephs II. und Franz II. (Der deutsche Kaiser Franz II. nahm 1804 den Titel eines Kaisers von Österreich an und führte als solcher die Bezeichnung Franz I.) — Total 679.

SCHWEIZ.

Helvetische Republik: 41 Zehnbatzenstücke 1799—1801.

Aargau: 2 Zwanzigbatzen 1809, 2 Zehnbatzen 1809, 3 Fünfbatzen 1826. — Total 7.

Basel: 2 Thaler 1765, 18 Halbthaler 1765 (meist verschliffen), 16 Drittelthaler 1766, 5 Zehnbatzen (verschliffen). — Total 41.

Bern: 1 Neuthaler 1795, 3 Zwanzigbatzen 1796, 241 Zehnbatzen 1750—1798, 3 Franken 1811, 1 Zehnbatzen (verschliffen), 7 Fünfbatzen 1826. — Total 256.

Freiburg: 1 Zehnbatzen (verschliffen), 1 Fünfbatzen 1830. — Total 2.

Luzern: 1 Neuthaler 1814, 5 Halbthaler (10 Batzen) 1795, 25 Vierzigkreuzer (1 Fr.) 1793—1796), 15 Zehnbatzen 1812. — Total 46.

Neuenburg: 2 halbe Kleinthaler 1796 (zu 10 Batzen). — Total 2.

Solothurn: 4 Zwanzigbatzen 1795—1798, 55 Zehnbatzen (1 Fr.) 1783—1794, 1 Zehnbatzen 1812, 2 Franken 1812, 8 Fünfbatzen 1826, 1 Zehnbatzen (verschliffen). — Total 71.

Tessin: 1 Franken 1813. — Total 1.

Waadt: 3 Zehnbatzen 1804—1823, 2 Fünfbatzen 1828. — Total 5.

Zürich: 2 Zehnbatzen 1812. — Total 2.

Samthaft: 1271 Münzen, 797 ausländische und 474 inländische.

* * *

Die obgenannten Münzen hatten infolge ihres verhältnismäßig jungen Alters keinen großen Sammelwert, umsoweniger als nur wenige Stücke tadellos erhalten waren. Auch war die große Zahl einzelner Typen für Verwertung zu Sammelzwecken nicht günstig. So wurden denn vom Eigentümer nur wenige gute und interessante Stücke zurückbehalten, die übrigen zum Silberwert veräußert und eingeschmolzen.

Dr. J. Kaelin.